

Henriette Mentha. Robert Genin und Karl Im Obersteg: „Unser Schweizer für alles“.
In: Robert Genin (1884-1941). Russischer Expressionist in München. Ausstellungskatalog
Schloßmuseum Murnau. 2019. S. 123-131. © Henriette Mentha, 2019.
Quelle: <http://robertgenin.org/>

Robert Genin

1884–1941
Russischer Expressionist
in München

	7	Vorwort und Dank
Alexej Rodionov	11	Lyrisches Element
Ralph Jentsch	77	Robert Genin und die Moderne Galerie Thannhauser München
Bernd Fäthke	89	Genins Stippvisite in der Ažbe-Schule
Christine Hopfengart	99	Im Netzwerk vereint. Paul Klee und Robert Genin in München
Sandra Uhrig	115	„Relativ unbehelligt“ – Robert Genin. Ein russischer Zivilgefangener in München während des Ersten Weltkriegs
Henriette Mentha	123	Robert Genin und Karl Im Obersteg: „Unser Schweizer für alles“
	132	Bildteil
Ralph Jentsch / Alexej Rodionov	202	Robert Genin (1884–1941) Lebens- und Schaffenschronik
Ralph Jentsch / Alexej Rodionov	210	Einzelausstellungen und Ausstellungs- beteiligungen zu Genins Lebzeiten
	215	Fotonachweis
	216	Impressum

Robert Genin und Karl Im Obersteg: „Unser Schweizer für alles“

Die Werkgruppe des russischen Malers und Grafikers Robert Genin in der Sammlung Im Obersteg ist bezüglich Umfang und Qualität vermutlich einzigartig in der Schweiz. Der Bestand setzt sich aus sieben Gemälden, drei Zeichnungen, zwei druckgrafischen Blättern, einem Skizzenbuch, dem Originalentwurf der Luxusausgabe „Skizzen und Erinnerungen“ von 1920 und dem mit zahlreichen farbigen Originalzeichnungen versehenen Reisebericht „Die ferne Insel“ zusammen.¹ Zurückzuführen ist diese facettenreiche Sammlung auf eine lange Freundschaft des Künstlers mit dem Basler Kunstsammler Karl Im Obersteg (1883–1969).²

Kennengelernt haben sich die beiden nahezu gleichaltrigen Männer vermutlich 1919 im Tessin, als der seit Ende 1918 in Berlin ansässige Robert Genin in Ascona ein Haus kaufte und Karl Im Obersteg hier Erholung von einer Erkrankung an der Spanischen Grippe suchte. Zwar hatte Genin bereits im Januar 1914 in der Kunsthalle Basel 19 Werke ausgestellt, die der kunstaffine Karl Im Obersteg gesehen haben mag. Trotzdem ist anzunehmen, dass der Speditionsunternehmer erst während seines mehrwöchigen Aufenthaltes in Ascona persönlich mit dem Russen zusammentraf. Briefe werden ab 1920 ausgetauscht. Während dieses für die Geschichte der Sammlung Im Obersteg denkwürdigen Ascona-Aufenthaltes machte Karl Im Obersteg auch Bekanntschaft mit Genins Landsleuten Alexej von Jawlensky, Marianne von Werefkin und Alexander Sacharoff, die sich alle aus München kannten.

Ascona war neben Zürich der Treffpunkt der künstlerischen Avantgarde in der Schweiz und eine Oase im kriegszerstörten Europa. Auf die aus Deutschland geflüchteten Künstler wirkten nicht nur das angenehme Klima und die niedrigen Lebenskosten des Fischer- und Künstlerdorfs anziehend. Die Reformbewegung des Monte Verità, deren Anhänger sich mit neuen Lebens-, Kunst- und Denkformen auseinandersetzten, und die performativen Experimente eines Rudolf von Laban übten auch auf das junge Ehepaar Im Obersteg eine Sogwirkung aus. Fernab der Kriegswirren knüpften sie im Süden der neutralen Schweiz freundschaftliche Kontakte zu Künstlern, die ein Leben lang halten sollten. Die herzliche Freundschaft mit Robert Genin pflegten sie bis zu dessen Rückkehr in die Heimat Russland im März 1936. 115 erhaltene Briefe legen hierüber Zeugnis ab.³ Die Briefe stammen größtenteils von Robert Genin, der, nachdem die Beziehung vertrauter wurde, mit Roro unterschrieb. Öfter richtete er seine Schreiben an die Ehefrau, Marianne Im

Obersteg, eine äußerst einfühlsame und kunstbeflissene junge Frau, die ganz spontan die Sympathien der Künstler auf sich zog. Das Gros der Briefe von Karl und Marianne Im Obersteg hat sich nicht erhalten, nur von einzelnen Dokumenten wurden Kopien aufbewahrt.

Der Kontakt zu dem Sammlerehepaar und die Besuche in Basel waren für den Künstler, der stark unter dem Krieg und der folgenden wirtschaftlichen Depression in Deutschland litt, motivierend und kraftpendend. In Paris – Genins Wohnsitz von 1929 bis 1936 –, wo sich Karl Im Obersteg oft geschäftlich aufhielt und sich dem Aufbau einer bedeutenden Sammlung französischer Kunst seiner Zeit widmete, und natürlich in Ascona kam es wiederholt zu Treffen. Aus den Briefen geht hervor, dass Genins Leben von Höhen und Tiefen geprägt war, denn als Russe war ein Vorwärtskommen in Deutschland schwierig.

„Es kam der Krieg – der einen betäubte, und was nachher kam ist noch viel schlimmer. Die Blüt[t]e ist verdorrt ich fühle wie ich welke in der todbringenden Atmosphäre, die mich seit Jahren hier umgibt. Meine Freunde und ich selbst erkannten rechtzeitig die Not[t]wendigkeit des Luftwechselns, daher die Asconaperiode die verunglückt war (das aus Gründen über die ich nicht schreiben kann). Nun aber kam ich vor kaum 2 Monaten aus Basel hierher, kraftvoll und voll Hoffnung und bestim[m]ter Absichten, ich brachte Geld mit, um über die Sommermonate nicht an's Verdi[e]nen zu denken, um mich ganz der Malerei zu widmen.“⁴

Ein Skizzenbuch Genins von ca. 1923 offenbart Impressionen eines unbeschwertem Zusammenseins der Familie Im Obersteg mit ihren Künstlerfreunden in der Umgebung von Basel: beschauliche Angelszenen mit Karl Im Obersteg und dessen Schwie-

1 Robert Genin, *Tanzende*
(Doppelseite in Skizzenbuch aus
Basel und Sissach), ca. 1923,
Aquarell und Bleistift, Sammlung Im
Obersteg, Depositum im Kunst-
museum Basel, Inv. Im 1214.23



gervater Emil Buess-Haegler an der Ergolz bei Sissach, ausgelassene Picknickausflüge von Karl und Marianne Im Obersteg mit Basler Künstlerfreunden (Arnold Fiechter, Otto Plattner). Tanzen zur Handorgelmusik, Schlafen im Schatten der Bäume, Söhnchen Jürg mit seiner Mutter Maja (Marianne) bei den Schulaufgaben, der Transport von Wäsche und Weinfässern an die Benkenstraße 9 in Basel, dem Wohnort der Im Oberstegs. Diese privaten Momente hielt Robert Genin mit feinem Bleistiftstrich und zarten Aquarellfarben für seine Freunde fest (Abb. 1). Noch Jahre später schwelgte er in genüsslichen und teils auch wehmütigen Erinnerungen an fröhliche Stunden bei Musik, Tanz und Wein an der Benkenstraße in Basel bei Im Oberstegs.

„Liebe, lustige Benkenstrasse!

Du bist heute Abend so ausgelassen lustig wie ich Dich aus alten Zeiten in Erinnerung habe und ich kann nicht zu Dir. Meine Reise macht mir viel zu schaffen, das verstehst Du. Einbeinig in die Tropen, das ist nicht so leicht. Aber freue Du Dich Deiner beiden gesunden, schlanken Beine wegen – und tanze, tanze!

Dein Roro.“⁵

Dennoch, auch Misstöne machen sich bemerkbar: Finanzielle Nöte – resultierend aus Hypothekenschulden, Familiengründung und Reisen –, Probleme mit den Schweizer Behörden und künstlerische Krisen kommen zur Sprache. Das Sammlerehepaar hatte ebenfalls Schicksalsschläge zu verkraften. Im April 1921 kam Genins und Margaretes Sohn Mario zur Welt, nur wenige Wochen danach musste das Ehepaar Im Obersteg den Verlust seines zweiten Kindes beklagen. Tochter Maja stirbt bei der Geburt am 17. Juni 1921.

Genins künstlerische Laufbahn, die eigentlich erfolgreich war, jedoch nicht auf dem von ihm gewünschten Gebiet, stimmte ihn wiederholt pessimistisch. Die Tatsache, dass er in erster Linie als begabter Grafiker und Zeichner gefragt war, ließ ihn befürchten, endgültig zum Grafiker abgestempelt zu werden und eine Karriere als Maler zu verpassen. In dieser Situation wandte er sich 1923 an Karl Im Obersteg mit der Idee, eine Italienreise würde ihm helfen, seine künstlerische Krise zu überwinden und die Gemälde zu schaffen, die er schon lange realisieren wollte. Die Rückzahlung der auf seinem Haus in Ascona lastenden Hypothekenschuld wollte er verschieben, ja den Verkauf seines Hauses, wenn nötig, in Erwägung ziehen. Hoffte er indirekt auf eine finanzielle Unterstützung aus der Schweiz?

Doch es kam anders. Eine rheumatische Entzündung des Knies (infolge einer Grippe) im Dezember 1923 bildete sich zu einer bleibenden schmerzhaften Behinderung aus, die der Pflege und Ruhe bedurfte und eine Reise vorerst unmöglich machte. Aus der Klinik, in der er mehrere Wochen verbrachte, richtete er eindrückliche, knappe Worte in fahriger, schwer lesbarer Schrift nach Basel, ergänzte



2 Robert Genin, Selbstbildnis, 1923/24, Bleistift auf Papier, Sammlung Im Obersteg, Depositum im Kunstmuseum Basel, Inv. Im 1211

um ein skizzenhaftes Konterfei, das seinen prekären Gesundheitszustand wiedergibt (Abb. 2). Wohl Anfang April 1924 hat er sich wieder etwas gefasst und vermeldet: „Nun bin ich so weit gesund bis auf mein Bein: es ist steif“.⁶

Bereits im März 1921 lässt Robert Genin verlauten: „Sie, lieber Herr Im Obersteg, sind unser ‚Schweizer für alles‘! den[n] wir haben keinen andern.“⁷ Damit spricht er treffend die Rolle an, die der Basler Sammler und seine Frau für ihn und für andere russische Künstler in Deutschland (z. B. Jawlensky) in der Zeit zwischen den Kriegen spielten. Marianne wurde nicht müde, die junge Künstlerfamilie mit Kleidern und Nahrungsmitteln zu verwöhnen. Es war eine schwierige Zeit für Künstler in Deutschland. Reparationszahlungen und Inflation führten das Land in eine Wirtschaftskrise, die sich auch auf den Kunstmarkt negativ auswirkte. Jawlensky in Wiesbaden versuchte, über Karl Im Obersteg Werke zu verkaufen. Offenbar konnte auch Genin bereits in den frühen Zwanzigerjahren von Kios – wie der Sammler von seinen Freunden genannt wurde – weitreichenden Beziehungen zu den Behörden in Bern und zu Anwälten profitieren.

Ungeachtet der Tatsache, dass er in Ascona ein Haus besaß, war der längere Aufenthalt in der Schweiz wegen der angespannten Beziehungen zwischen der Schweiz und Russland für ihn erschwert, manchmal sogar unmöglich. In solchen Situationen half Karl Im Obersteg. Anfangs Oktober 1925 fruchteten seine wiederholten Interventionen in Bundesbern und die Hinterlegung einer Kautions. Wenigstens Margarete Genin, die ja Deutsche war, und Sohn Mario erhielten nun ein dreimonatiges Visum für die Schweiz. Robert jedoch war bereits in sein geliebtes Italien aufgebrochen, das ihm Einreise und Aufenthalt gewährte und wo er hoffte, sein Bein zu kurieren und Inspiration für seine Malerei zu finden. Ein Treffen mit Im Oberstegs an Weihnachten 1925 im Tessin war leider wegen der zeitlichen Begrenzung des Visums nicht möglich. „Schade dass uns die Schweiz das verbotene Paradies ist, und wir uns nicht zu den Feiertagen sehen können!“, bedauerte Genin am 14. Dezember 1925 aus Cannero (Italien).

1927 formulierte Genin ein Angebot, das in damaligen Künstlerkreisen eine gewisse Verbreitung hatte. Er machte Kio den Vorschlag, sein Manager zu werden, für ihn Ausstellungen zu organisieren und über verschiedene Kunsthändler (Thannhauser, Rosenberg, Bing etc.) seine Werke zu verkaufen, kurz sein gesamtes Œuvre erfolgreich zu vermarkten. Er selber gedenke, sich gegen ein monatliches Gehalt von vier- bis fünfhundert Mark von Im Obersteg ausschließlich der Kunstproduktion zu widmen, die er im Gegenzug voll und ganz seinem Förderer zum Eigentum überlassen würde. Möglicherweise lockerten sich bereits die engen Geschäftsbeziehungen mit der Galerie Thannhauser und der Künstler erhoffte sich neue Perspektiven außerhalb von Deutschland. Im Oberstegs Verbindungen zu wichtigen Pariser Galerien

und zur russischen Kunst schienen ihm vorteilhaft und Erfolg versprechend: „[...] ich denke mir dass Du, der grosse Dinge dreht mit Leichtigkeit meine Ausstellungen in Paris und Moskau verwirklichen kannst.“⁸ Von Kio hat sich zu diesem Vorschlag kein Antwortschreiben erhalten. Vermutlich ist er auf das Angebot nicht eingegangen, da seine geschäftlichen Verpflichtungen als Inhaber einer Firma mit Angestellten in den damals schwieriger werdenden Zeiten seine ungeteilte Aufmerksamkeit erforderten. Zusätzlich belasteten ihn die Sorgen um seine Frau Marianne, die schwer erkrankt war. Dennoch war die Idee Genins nicht aus der Luft gegriffen.

Die Auseinandersetzung mit der Kunst wurde für Karl Im Obersteg immer wichtiger und er verfügte über Kontakte zu einflussreichen Galeristen wie Paul Rosenberg, Henri Bing, Paul Guillaume sowie Léopold Zborowski. Leicht hätte er den Russen an die besten Pariser Kunstadressen vermitteln können. Auch im Bereich der Kunst war Karl Im Obersteg ganz und gar Geschäftsmann. Die Suche nach Ausstellungsmöglichkeiten für seine Freunde und das Akquirieren von Käufern beschäftigten ihn bis ins Alter. Eine Werkliste mit 12 Pastellen, zwei Lithografien und vier Gemälden im Archiv der Stiftung Im Obersteg könnte darauf hindeuten, dass er Werke Genins in seinem Speditionslager in Kommission genommen hatte. Leider vergebens, wie man einem Schreiben vom 21. Mai 1935 entnehmen kann. Auch der Versuch, Genin in eine Ausstellung zur russischen Kunst zu integrieren, die Karl Im Obersteg 1933 für die Kunsthalle Basel plante, scheiterte.⁹

3 Robert Genin, Laster (S.17 in Originalentwurf der Luxusausgabe von "Skizzen und Erinnerungen"), 1920, Kreide und Aquarell, Sammlung Im Obersteg, Depositum im Kunstmuseum Basel, Inv. Im 1203.18

4 Robert Genin, Stillende Mutter (S. 31 in Originalentwurf der Luxusausgabe von "Skizzen und Erinnerungen"), 1920, Tusche, Aquarell und Bleistift, Sammlung Im Obersteg, Depositum im Kunstmuseum Basel, Inv. Im 1203.31





5 Robert Genin, Mutter, 1917, Pastell auf Karton, Sammlung Im Obersteg, Depositum im Kunstmuseum Basel, Inv. Im 1201

6 Robert Genin, Junge Löwen (S. 37 in Originalentwurf der Luxusausgabe von "Skizzen und Erinnerungen"), 1920, Feder und Pinsel laviert, Sammlung Im Obersteg, Depositum im Kunstmuseum Basel, Inv. Im 1203.37

Während der Jahre, die Genin im Westen lebte, erwarb Karl Im Obersteg von ihm mehrere signifikante Gemälde aus verschiedenen Schaffensphasen und erhielt einige Geschenke wie den prächtigen, handgeschriebenen und reich illustrierten, in Pergament gefassten Entwurf der im Fritz Gurlitt Verlag, Berlin 1920, in kleiner Auflage erschienenen Luxusausgabe der autobiografischen „Skizzen und Erinnerungen“. Dieses einzigartige Werk verbindet Bild und Textgestaltung auf gekonnte Art und Weise. Die Illustrationen sind mit zarten Aquarellfarben sparsam koloriert und werden locker umgeben von den in roter und blauer Tinte geschriebenen Textblöcken. Auf Seite 16 führt der Karikaturist und virtuose Zeichner Genin mit schwungvollen Linien verschiedene Laster in Form einer von oben rechts nach unten links fallenden Kaskade (Abb. 3) vor. Andere Seiten zeigen eher ein idealistisches Zusammenleben von Mensch, Tier und Natur (Abb. 4). Das Sujet der stillenden Mutter ist in einer Pastellarbeit der Sammlung Im Obersteg vorgeprägt (Abb. 5). Etliche Illustrationen sind der Welt des Zirkus gewidmet, einem Thema des frühen Picasso. Zwischen so gestalteten und illustrierten Textseiten finden sich seitenfüllende Radierungen (Probedrucke) und farbige Aquarelle (Entwürfe zu Lithografien). Gewisse Motive hat Genin offenbar mehrmals und in unterschiedlichem Kontext verwendet. So die Darstellung einer Mutter mit liegendem Kind auf dem Schoß, die sowohl als Radierung in „Skizzen und Erinnerungen“ wie auch als Gemälde in der Sammlung Im Obersteg existiert. Im Entwurfsband zur Luxusausgabe finden sich zusätzlich fünf farbige Zeichnungen mit Tiersujets – junge und ausgewachsene Löwen, Pferde, Fohlen und ein Zebra (Abb. 6). Möglicherweise hat der Künstler diese Sujets speziell für Jürg, den Sohn von Karl und Marianne Im Obersteg, eingestreut. Eine separate Bleistiftzeichnung auf Transparentpapier des gleichen Zebras mit der Widmung „meinem lieben Freunde Karl-Jürg Im Obersteg“ deutet darauf hin.

Der Entwurfsband endet mit drei großen, eingeklebten, farbigen Blättern – Motive, die Genin bereits zu einem früheren Zeitpunkt in anderem Zusammenhang verwendet hat. Das Pferdegehege und die Landschaft mit Fischerboot an einem See (Abb. 7 und 8) finden sich in leicht veränderter Form im „Lithografischen Skizzenbuch“ (1916). Die Frau, die Brot schneidet, ist in den Radierungen „Brot“ (1917) und „Mahlzeit“ (1919) vorgeprägt und findet, wie auch das Pferdegehege, in der Normalausgabe von „Skizzen und Erinnerungen“ als kleinere Illustrationen im Text Verwendung.¹⁰





7 Robert Genin, Pferdegehege (S. 48 in *Originalentwurf der Luxusausgabe von "Skizzen und Erinnerungen"*), 1916, Kreide, Feder und Bleistift auf Papier, eingeklebt, Sammlung Im Obersteg, Depositum im Kunstmuseum Basel, Inv. Im 1203.48

Genin widmete Karl Im Obersteg auch ein Exemplar seines 1928 im Wegweiser-Verlag, Volksverband der Bücherfreunde, Berlin, erschienenen Berichts seiner Reise nach Bali „Die ferne Insel“. Das Geschenk ist mit vielen bunten Originalzeichnungen zusätzlich geschmückt.

Mehrmals unterbreitete er seinem Sammler Ankaufsvorschläge. Es war ihm wichtig, dass bedeutende Arbeiten von ihm in die Sammlung des Baslers gelangten. Nach seiner Balireise (1926) verkündete er optimistisch: „Ich habe endlich meine Stoffe und bin dabei meine schönsten Bilder zu malen. Und ich werde von meinen besten Bildern nun an Euch Bericht erstatten, damit endlich ein Bild von mir in der Benkenstrasse hängt, das[s] sich neben den grossen Meistern gut sehen lassen kann.“¹¹

Kurz darauf folgte ein konkreter Vorschlag: das Bildnis einer balinesischen Legontänzerin, das er an der Berliner Secession ausstellte, also ein bedeutendes Werk. Kio entschloss sich, nur aufgrund einer fotografischen Abbildung, zum Kauf und überwies den Freundschaftspreis von 1.500 Fr. noch bevor das Bild in Basel eingetroffen war und er es im Original gesehen hatte. Genin sandte zwei zusätzliche Gemälde nach Basel, von denen wohl das eine „Balinesin I“ ist, das sich heute ebenfalls in der Sammlung Im Obersteg befindet. Kurz nach Erhalt der Bilder wurde Kio vom Tod seines Vaters überrascht und von den Ereignissen absorbiert. Genin blieb vorerst ohne Nachricht über den Erhalt der Bilder und war verunsichert, ob sie beim Sammler Gefallen gefunden hatten.

Wir wissen nicht, wann genau die beiden fragilen Pastellarbeiten „Mutter“ und „Raucher“ (beide von 1917) in den Besitz des Baslers kamen. Beide weisen ein ausgesprochenes Hochformat auf und sind durch ihre Thematik zusätzlich verbunden. Während die stillende Mutter und die ihr Fohlen nährend Stute im Hintergrund Symbole der Fruchtbarkeit, Fürsorge und Geborgenheit darstellen, kann mit dem Raucher die Figur des guten Hirten assoziiert werden. Der Mensch scheint verbunden und aufgehoben im Kreislauf der Natur. Genins Vorbilder, Puvis de Chavannes und Hans von Marées, klingen an, doch die Figuren sind nicht idealistisch aufgefasst, sondern erinnern mit ihrer prägnanten Körperlichkeit eher



8 Robert Genin, Fischerboot an einem See (S. 47 in *Originalentwurf der Luxusausgabe von "Skizzen und Erinnerungen"*), 1916-17, Kreide, Feder und Bleistift auf Papier, eingeklebt, Sammlung Im Obersteg, Depositum im Kunstmuseum Basel, Inv. Im 1203.47

an Gauguin oder Maillol und beschwören Genins Idealvorstellung von einem freien Leben in der Natur, jenseits von bindenden bürgerlichen Konventionen.

Die frühen Gemälde „Arbeitende Frauen“ und „Arbeitende Männer“ von 1912 sind ebenfalls zu einem uns nicht bekannten Zeitpunkt in den Besitz von Karl Im Obersteg gelangt. Da Genins Werke in der Literatur immer wieder andere Titel tragen, ist ihre Identifizierung nicht immer leicht. Das Bild „Arbeitende Frauen“ entspricht vermutlich dem Werk „Wasserträgerinnen“ auf einer Liste im Archiv der Stiftung Im Obersteg. Möglicherweise ist das Gemälde das Entgelt für Kios Verkaufsbemühungen. „Arbeitende Männer“ erscheint unter dem Titel „Müller“ als Abbildung im Katalog der ersten Ausstellung der Künstlervereinigung Sema (1912).

Von den wenigen Briefen Karl Im Oberstegs, die sich überliefert haben, macht der letzte vom März 1935 deutlich, dass er bis kurz vor Genins Heimkehr nach Russland Anteil an dessen Leben nahm.

„Lieber Roro, Ich habe in England ein garstiges Nesselfieber geholt, sodass ich meine Heimreise sehr beschleunigen musste. Immerhin wollte ich während den kurzen Stunden, die ich in Paris war, Dich in Deinem Atelier aufsuchen. Leider warst Du nicht dort; ich steckte aber meine Karte unter die Türe, die Du vielleicht gefunden hast. Ich hätte gerne mit Dir über Deine Pläne gesprochen, die mich sehr interessierten und die ich grundsätzlich für Dich als richtig erachte. Du wirst ja nicht sobald Deinen Wigwam abbrechen, sodass ich Dich vorher sicherlich noch in Paris werde treffen können oder vielleicht kommst Du doch einmal nach der Schweiz, so dass wir länger zusammen reden können.“¹²

- 1 Robert Genin hat schon früh in der Schweiz ausgestellt. Somit ist nicht auszuschließen, dass sein Schaffen dort noch in andere Sammlungen gelangt ist, doch sind uns bis jetzt keine größeren Bestände bekannt. Die Sammlung des Schweizer Zahnarztes Emil Kadé existiert noch in reduziertem Umfang. Sie wurde an seinen Enkel Rodger MacConnell vererbt und befindet sich heute in Wiesbaden. (Ich danke Alexej Rodionov für diesen Hinweis). Zu Kadé vgl. auch S. 74, Anm. 132.
- 2 Die Sammlung Im Obersteg wurde 1992 in eine Stiftung überführt und ist seit 2004 als Dauerleihgabe im Kunstmuseum Basel. Die Werke von Robert Genin sind ein Bestandteil dieses Depositums. Die Sammlung wurde vom Basler Speditionsunternehmer Karl Im Obersteg von 1916 bis 1968 aufgebaut. Die Highlights sind Werke von Marc Chagall, Alexej von Jawlensky, Chaïm Soutine, Pablo Picasso und Bernard Buffet, vgl. Die Sammlung Im Obersteg im Kunstmuseum Basel, hg. von der Stiftung Im Obersteg, Schwabe Verlag, Basel 2004.
- 3 Vgl. „Sie lieber Herr Im Obersteg sind unser Schweizer für alles“. Briefwechsel mit Cuno Amiet, Robert Genin, Alexej von Jawlensky, Alexander und Clotilde Sacharoff, Marc Chagall, Ernst Ludwig Kirchner und Wassily Kandinsky in der Sammlung Im Obersteg, hg. von der Stiftung Im Obersteg, Schwabe Verlag, Basel 2011, mit einer Einleitung zu Robert Genin von Matthias Fischer.
- 4 Robert Genin an Karl Im Obersteg [ca. Ende Juni 1923].
- 5 Undatierter Brief von Robert Genin an Marianne Im Obersteg [1926].
- 6 Undatierter Brief von Robert Genin an Marianne Im Obersteg [ca. April 1924].
- 7 Robert Genin an Karl Im Obersteg, 5.3.1921.
- 8 Robert Genin an Karl Im Obersteg, 13.11.1927.
- 9 Die Ausstellung wurde nicht realisiert. Stattdessen zeigte die Kunsthalle die erste Retrospektive von Marc Chagall.
- 10 Dank an Alexej Rodionov für diesen Hinweis.
- 11 Robert Genin an Karl und Marianne Im Obersteg, nicht datiert [Herbst 1926]. Die Sammlung von Karl Im Obersteg umfasste zu diesem Zeitpunkt neben Arbeiten von verschiedenen Basler Künstlern Werke von Cuno Amiet, Ferdinand Hodler, Emil Nolde, Alexej von Jawlensky und zwei bedeutende Frühwerke von Pablo Picasso sowie ein Werk von Maurice Utrillo und eines von Chaïm Soutine.
- 12 Karl Im Obersteg an Robert Genin, 28.3.1935.